



6. MÄRZ 2022

ENTSCHEIDUNG FÜR EIN NEUES MENSCHSEIN LK 4,1-13
JESU DREIFACHES NEIN ZUGUNSTEN REINER MENSCHLICHKEIT

Der Zwecksetzung des Fressens und Gefressenwerdens, dem Fatalismus, dass der eine der Mächtige und der andere der Ohnmächtige sein muss, dass der eine der gute charismatische Führer und die anderen, die Abhängigen, dem verfallen und ihm folgen müssen, gleich wie ausbeuterisch er sich verhält, und sei es mit politischem, religiösem aber narzisstischem Mäntelchen, setzt Jesus seine neue klare Menschlichkeit – ein neuartiges Menschsein entgegen. Dieses Neue vollzieht sich in der Tat, wenn ein Mensch in der Beziehung mit ihm beginnt, wie er, die Stimme Gottes in seinem Herzen zu vernehmen und i h r folgt. Erst dann beginnt unter uns eine Dynamik, dass wir den Einflüsterungen des Störenfriedes der Menschlichkeit nicht mehr einfach auf den Leim gehen und den Kniefall machen, der uns selbst zerstört, sondern einen Weg beginnen der seinem gleicht. Jesu Antwort ist die lebendige Beziehung zu dem lebendigen Gott – nicht die Manipulation der Anderen, sondern sein eigenes Leben geben, wie Brot und als Dienst für die Vielen. Der wahre Glaube in der authentischen Religiosität macht nicht abhängig und manipulierbar, sondern führt Menschen in eine Freiheit, aus der sie dienend das Leben anderen Menschen heilsam öffnen und sich schenken können.

K. W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht



Jesus

Wir kommen voller Sorgen zu Dir

nicht weit weg von uns sind Menschen in Not durch Krieg und Gewalt

wir alle haben Angst

wir alle sehnen uns nach Frieden

bei Dir sind wir geborgen

Du schenkst uns Kraft

mit dir wollen wir Frieden stiften überall, wo wir sind

erfülle uns ganz und gar mit Deinem Geist des Friedens und der Versöhnung

Ein klares Nein zugunsten reiner Menschlichkeit Lk 4,1-13

Erfüllt vom Heiligen Geist, verließ Jesus die Jordangegend.

Darauf führte ihn der Geist vierzig Tage lang in der Wüste umher, 2 und dabei wurde Jesus vom Teufel in Versuchung geführt.

Die ganze Zeit über aß er nichts; als aber die vierzig Tage vorüber waren, hatte er Hunger.

3 Da sagte der Teufel zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl diesem Stein, zu Brot zu werden.

4 Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht nur von Brot.

5 Da führte ihn der Teufel (auf einen Berg) hinauf und zeigte ihm in einem einzigen Augenblick alle Reiche der Erde.

6 Und er sagte zu ihm: All die Macht und Herrlichkeit dieser Reiche will ich dir geben; denn sie sind mir überlassen und ich gebe sie, wem ich will.

7 Wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest, wird dir alles gehören.

8 Jesus antwortete ihm: In der Schrift steht: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.

9 Darauf führte ihn der Teufel nach Jerusalem, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich von hier hinab; 10 denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich zu behüten; 11 und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, / damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.

12 Da antwortete ihm Jesus: Die Schrift sagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.

13 Nach diesen Versuchungen ließ der Teufel für eine gewisse Zeit von ihm ab.

Jesu dreifaches Nein zugunsten einer neuen Menschlichkeit

Jesus ist am Jordan

Sein Freund Johannes ist bei ihm, er spürt, dass Gott ihn liebt.

Er spürt, er will jetzt allein sein

Jesus geht in die Wüste

Er spricht mit Gott, dem Vater

Er muss sich vorbereiten

Er muss Entscheidungen treffen

Wie soll ich leben? Was soll ich den Menschen sagen?

Jesus wird in Versuchung geführt

Mach doch aus Steinen Brot

Ergreife die Macht

Zeig Deine Zauberkraft

Jesus entscheidet sich

Ich selbst will wie Brot sein

Jemand muss den Menschen gutes bringen

Ich werde sie nähren mit Gottes Wort

Ich werde nicht herrschen

Mit meinem Leben will ich dienen

Ich bin kein Wunder-Zauberer

Ich werde mich am Kreuz hingeben aus lauter Liebe

Erfüllt vom Heiligen Geist, verließ Jesus die Jordangegend.

Darauf führte ihn der Geist vierzig Tage lang in der Wüste umher, 2 und dabei wurde Jesus vom Teufel in Versuchung geführt.

Jesus kommt von der Taufe mit Johannes am Jordan. Er ist erfüllt von dieser Erfahrung. Der heilige Geist „erfüllt ihn“ – Du bist mein geliebter Sohn – eine Gotteserfahrung, die ihn nie mehr verlassen sollte.

Aber Machen wir uns nichts vor:

Leidenschaften können uns Menschen im Griff haben.

Sie können uns in Atem halten – ob wir wollen oder nicht.

Menschen geraten in den Griff von Lügen und Betrügen, Wut und Hass, offener oder feiner Abneigung und Entwertung. Jemand schlecht machen und schlecht reden.

Das Bloss-stellen oder das Mobben – es ist Gegenwart in ganz normalen sozialen Medien.

Wir erleben eine Konjunktur der menschlich negativen Vorzeichen der Leidenschaften.

Bei Sport und Spielfiguren und sogenannten Lichtgestalten ihrem Aufstieg und Sturz - Stars im Entertainment, in der Politik und Ökonomie – und in der Religion.

Wir werden konfrontiert: Selbst das Monströse ist menschlich.

Die Versuchung ist gewaltig – der Versucher scheint überall gegenwärtig.

Viele sind begeistert, wenn jemand durchsetzungsfähig und in der Lage ist ein komplexes Ganzes verantwortungsvoll und eigenmächtig zu führen. Die Frage ist: wohin?

Die Menschlichkeit ist gänzlich zerstört wenn Macht über andere missbraucht und Menschen – Klein und gross – für ihr Leben geschädigt werden. Selbst die Kirche ist dem im Laufe der Geschichte verfallen.

Und wir beginnen zu begreifen, dass das was im sogenannten finsternen Mittelalter die Todsünden der Menschheit genannt wurde vielleicht einen Gedanken klar macht, der gar nicht so falsch war.

Der Mensch kann, wenn er den eigentlich guten Leidenschaften verfällt, statt sie zu kultivieren, den Einflüsterungen des Bösen anheimfallen und die Menschlichkeit zerstören – und erscheine es selbst im religiösen Gewand und unter fromm zitiertem Bibelwort.

Dreimal nimmt Jesus klar Stellung. Ein dreifaches Nein – zugunsten reiner Menschlichkeit.

Die ganze Zeit über aß er nichts; als aber die vierzig Tage vorüber waren, hatte er Hunger.

3 Da sagte der Teufel zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl diesem Stein, zu Brot zu werden.

Der Teufel wird vom Evangelisten kluger weise nicht mit mythologischen Bildern festgeschrieben : Kein Bocksfuss, keine Krallen, keine Teufelshörner. Es ist eine Stimme, die auftaucht, wie aus dem Nichts. So ist es mit dem Störenfried.

Er kommt unvermutet von Innen oder von Aussen und stellt uns vor Entscheidungen. Etwas schleicht sich ein in ganz Menschliches und wird zum zerstörerischen Monstrum.

Die Versuchung Jesu ist, zwischen Stein und Brot zum schnellen Ersatz greifen – den Schmerz des Hungers nicht auszuhalten. In der höchst eigenen Bedürftigkeit verharren - Im gespürten Mangel verhaftet bleiben – und auf sich selbst bezogen, für sich selbst sorgen, bei sich verhaftet, auf sich selbst gerichtet, nicht zu Gott durchzudringen.

Er muss sich entscheiden: will ich Brot machen oder Brot sein. und er entscheidet sich: Ich werde Brot sein.

4 Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht nur von Brot.

Im Aussen besteht das Problem des Hungers in der Versuchung der Hartherzigkeit mit der wir es fertig bekommen, die Welt derart einzurichten, dass auf der Nordhalbkugel auf unserem Kontinent und auch in anderen Kontinenten für einige sich die Kaufhausregale biegen, unter der Last der Nahrungsangebote und zur Stabilisierung der Preise und aus komplexen anderen Gründen sogenannte Überschussproduktionen im grossen Stil und täglich vor unserer Haustür in unseren Märkten und Geschäften vernichtet werden während andere Menschen unterernährt sind, an Mangelernährung krank werden vor und Hunger sogar sterben.

Die Variante der modernen Versuchung von innen ist es, um jeden Preis sofort den eigenen Hunger zu stillen, ausgerichtet auf sich selbst, allem Schmerz auszuweichen und die schnelle Befriedigung zu suchen. Wer im Wohlstand lebt, lebt gut. Aber viele Leute, Alte wie Junge, die mit Essen, Geld und Vergnügungen gesättigt sind, zeigen Symptome seelischer Unterernährung. Ganz leer kann das Leben von Menschen sein, die Reichtum im Überfluss haben und trotzdem keinen Frieden und keinen Sinn finden – an sich und ihrem Leben verzweifeln und sich sogar aus diesem Grund das Leben nehmen.

5 Da führte ihn der Teufel (auf einen Berg) hinauf und zeigte ihm in einem einzigen Augenblick alle Reiche der Erde.

6 Und er sagte zu ihm: All die Macht und Herrlichkeit dieser Reiche will ich dir geben; denn sie sind mir überlassen und ich gebe sie, wem ich will.

7 Wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest, wird dir alles gehören.

Die zweite Versuchung Jesu: Der Teufel bietet Jesus nicht weniger als die Weltherrschaft an. Er verspricht nicht das Blaue vom Himmel sondern Macht. Und es kostet fast nichts. Nur einen lächerlichen Kniefall. Sie ist erschreckend, die Versuchung uneingeschränkter Macht.

Der Stolz: "Mir gehört das alles!" Die Versuchung Jesu zwischen Steinwüste und Berg heisst: Zur Macht greifen, statt zu dienen, von Mensch zu Mensch, im Machen mit Macht zu verharren.

Macht mit Reichtum verbunden gehört zu den großen Versuchungen der Menschheit. Weltreiche wurden in blutigen Eroberungskriegen errichtet. Die Kirche ist auch dieser Versuchung im Laufe ihrer Geschichte verfallen. Finanzielles, Karriere, Ansehen und Macht können ein solches Gewicht bekommen, dass Menschen sich selbst darüber verlieren. Dass sie ihre Seele nicht mehr spüren, ihr Lachen und ihre Fähigkeit zu trauern und sich einzufühlen, verlieren. Dass sie hart werden wie Stein und sich gegen Mitmenschen verschließen, bei der Arbeit weder wissen, wie es dem Kollegen als Mensch geht, noch darüber nachdenken, was das eigene Handeln für den betroffenen Menschen bedeutet.

Jesus muss sich entscheiden: will ich die Macht ergreifen oder mich in den Dienst der Menschen stellen. Und er entscheidet sich: der Menschensohn ist nicht gekommen um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösepreis für die Vielen.

8 Jesus antwortete ihm: In der Schrift steht: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.

9 Darauf führte ihn der Teufel nach Jerusalem, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich von hier hinab; 10 denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich zu behüten; 11 und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, / damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.

In der dritten Versuchung tritt der Teufel als frommer Gläubiger – oder gar Theologe und Schriftgelehrter auf. Er zitiert die Heiligen Schriften. Selbst wortgetreue Zitate aus heiligen Schriften können zur Versuchung werden. Religion wird zur Versuchung Menschen zu manipulieren und zu beherrschen – durch Angst und Terror, mit und ohne Bomben.

Die Versuchung Jesu zwischen Turm und Tempel heisst zur Religion greifen, um Menschen zu manipulieren, der grandiose Wundertäter sein und Menschen zum absoluten Gehorsam gegenüber ihm, dem Grandiosen, seinem Wort und seinem absolutem Gesetz, zur Abhängigkeit zu verführen und sie zu missbrauchen.

Es ist diese Versuchung zum Wundertäter und Guru, der Menschen religiös abhängig von sich macht. Seine Versuchung bedeutet, nicht zu Gott selbst in Beziehung zu kommen - dem liebevoll Dienenden. Sie bedeutet nicht zur dienenden Hingabe zu kommen im Anschluss an Gott, den Liebenden.

Jesus muss eine Entscheidung treffen: will ich der Wunderzauberer sein, der von der Zinne des Tempels schwebt und von allen angehimmelt wird, der in Folge dessen über alle und über deren „Glaube“ verfügen kann?

Er entscheidet sich: nicht der Aufstieg auf die Zinne des Tempels und das Herabschweben ist mein Weg. Mein Weg ist der Aufstieg ans Kreuz und die Lebenshingabe bis in den Tod aus lauter Liebe. Darin liegt die wahre Freiheit

12 Da antwortete ihm Jesus: Die Schrift sagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.

Mit seinem dreifachen Nein setzt Jesus einer solchen Welt in der der Mensch den Todsünden der Unmenschlichkeit verfällt ein Menschsein aus reiner Menschlichkeit entgegen.

13 Nach diesen Versuchungen ließ der Teufel für eine gewisse Zeit von ihm ab.

Viele Menschen begegnen mir mit der Überzeugung Gott muss mich doch vor dem Bösen bewahren.

Und sie erleben, dass sie der Bosheit nicht entkommen können. Sie fragen dann, warum lässt Gott das Böse zu und verstehen es nicht und verlassen den Glauben. Es passt nicht in ihr Bild, das sie sich von Gott gemacht haben.

Gott erspart uns die Konfrontation mit dem Bösen nicht. Selbst seinem eigenen Sohn nicht. Der Heilige Geist führt Jesus in diese Konfrontation mit dem Bösen und er muss seine Entscheidungen treffen. Wie will ich leben? Wer will ich sein?

Er muss dem Bösen ins Auge schauen und ins Angesicht widerstehen. Ein klares Ja und ein klares Nein sagen. Auch uns wird die Konfrontation mit dem Bösen nicht erspart. Wir werden uns entscheiden und unsere Verantwortung wahrnehmen müssen.

Der Zwecksetzung des Fressens und Gefressenwerdens, dem Fatalismus, dass der eine der Mächtige und der andere der Ohnmächtige sein muss, dass der eine der gute charismatische Führer und die anderen, die Abhängigen, dem verfallen folgen müssen, gleich wie ausbeuterisch er sich verhält, und sei es mit politischem oder sogar mit religiösem, aber in jedem Fall narzisstischem Mäntelchen, setzt Jesus seine neue klare Menschlichkeit – ein neuartiges Menschsein entgegen.

Dieses Neue vollzieht sich in der Tat, wenn ein Mensch in der Beziehung mit ihm beginnt, wie er , die Stimme Gottes in seinem Herzen zu vernehmen und i h r folgt. Erst dann beginnt unter uns eine Dynamik, dass wir den Einflüsterungen des Störenfriedes der Menschlichkeit nicht mehr einfach auf den Leim gehen und den Kniefall machen, der uns selbst zerstört, sondern einen Weg beginnen, der seinem gleicht.

Jesu Antwort ist die lebendige Beziehung zu dem lebendigen Gott – nicht die Manipulation der Anderen, sondern sein Leben geben, als nährendes Brot und der Dienst für die Vielen. Der wahre Glaube in der authentischen Religiosität macht nicht abhängig und manipulierbar, sondern führt Menschen in eine Freiheit, aus der sie dienend das Leben anderen Menschen heilsam öffnen und sich schenken können.
